

Hans Sachs war der „erste moderne Publizist seiner Zeit“

Dr. Hartmut Frommer bot einen Rundgang "auf Spurensuche zu Hans Sachs in Nürnberg" im Rahmen der Kunigunde-Creutzer-Festspiele. Für die zahlreichen Anwesenden war es mehr als ein thematisch spannender Spaziergang durch die Nürnberger Altstadt wie durch die Jahrhunderte, als der ehemalige Nürnberger

Stadtrechtsreferent Dr. Hartmut Frommer auf Einladung der Wendelsteiner Gemeindebücherei dort zur Spurensuche nach Bauten und Plätzen in der Noris mit Bezug zu dem bekannten Schuster und Poeten einlud.

Mehr als 50 Interessierte waren zur Freude von Büchereileiterin Helga Löhlein der Einladung zum Vortrag gefolgt, dessen musikalische Umrahmung Werner Heinzl mit

zeitgenössischen Musikstücken übernahm. Der 3. Bürgermeister Willibald Milde begrüßte den Referenten und dankte ihm im Namen der Gemeinde für die Bereitschaft, als territorialer "Nachbar" die mehr als 50 Interessierten in der örtlichen Bücherei in die Zeit und das Leben von Hans Sachs und Kunigunde Creutzer in der alten Reichsstadt "zu entführen". Zur Einstimmung stellte Dr. Hartmut Frommer kurz die Route des kommenden Spaziergangs vor, die als Spaziergangs-Idee durch die Altstadt anlässlich des letzten großen Gedenkjahres 1994 in Nürnberg - dem 500. Geburtstag von Hans Sachs - entstand. Mit mehreren Intermezzi bei den "Etappen" des Spaziergangs lockerte dabei gut passend Werner Heinzl mit zeitgenössischen Musikstücken aus Sachs' Lebenszeit den Vortragsabend auf.

Den "Rundgang" begann der Referent am heutigen Hans Sachs-Platz beim Heilig Geist-Spital, das Denkmal dort zu Ehren des Handwerkermeisters und Poeten entstand 1874. Der heutige große Platz ist jedoch das Ergebnis der Kriegszerstörungen vom 2. Januar 1945 und die dortige frühere kleinteilige Bebauung war bewußt nicht mehr beim Wiederaufbau der Stadt vorgesehen. Ein Opfer der Bomben wurde im Januar 1945 auch Hans Sachs' Wohnhaus, das bis dahin ein Touristenziel in der nahen "Hans Sachs-Gasse" war und als besondere Attraktion eine nachgebaute Schusterwerkstatt mit einer lebensgroßen Figur von Sachs präsentierte.

Die nächste Stationen des "Spaziergangs" waren die Katharinen- und Marthakirche, da hier der Überlieferung zufolge die Singstunden der Meistersinger stattfanden, allerdings erst nach dem Tod von Hans Sachs. Zu seiner Zeit fand es noch auf öffentlichen Plätzen, wie der Hallerwiese statt. "Lebensnahe" Eigendichtungen wurden wohl beim "Zechsingen" zum Besten gegeben. Dies wurde später stark kritisiert.



Das Geburtshaus von Hans Sachs in der Brunnengasse wurde bereits 1870 abgerissen. Die Eltern von Hans Sachs hatten es 1490 gekauft, nachdem die Familie sich aus Sachsen angesiedelt hatte. Das Haus stellte seine "Mitgift" in die Ehe mit Kunigunde Creutzer dar.

Der wissensdurstige Schuster

Ab 1517 befasste sich Hans Sachs mit Luthers reformatorischen Ideen. Sein Werk über die "Wittenbergisch Nachtigall" 1519 sorgte auch prompt für viel Ärger beim Rat der Reichsstadt Nürnberg. "Damit vollzog Hans Sachs den Wechsel vom mittelalterlich geprägten Gläubigen zum wissensdurstigen modernen Renaissancemenschen und wurde so auch zu seiner Zeit der erste moderne Publizist" resümierte Dr. Hartmut Frommer den Beginn der schriftstellerischen Arbeit von Hans Sachs ab 1517. Leider, so der Referent, wurden diese und weitere Schriften von Sachs mit Bezug zur Reformation besonders im 19. und 20. Jahrhundert gern politisch von staatlicher Seite umgedeutet oder sinnfrei neu formuliert wie in der Wagner-Oper „Die Meistersinger“. Auch das sei ein Grund, dass Hans Sachs später und bis heute auch mißverstanden wird.

Auch Bezüge zu Wendelstein mit Kunigunde Creutzer und Johannes Cochläus

Ein Exkurs galt den Verbindungen von Hans Sachs zu Wendelstein: Neben dem Nasentanz als Beschreibung der damaligen Wendelsteiner Kirchweih und Gedichten auf seine Ehefrau Kunigunde nahmen seine reformatorischen Schriften auch damalige Führungsfiguren der "alten Kirche" wie etwa Johannes Cochläus aus Raubersried aufs Korn. Die Ehe von Hans Sachs mit Kunigunde Creutzer war wohl eine vernunft- und gewinnorientierte Heirat wie auch harmonische Ehe, da die damals 17jährige Kunigunde ihr ganzes Erbe bei der Hochzeit als Mitgift erhielt. Von den acht Kindern, die geboren wurden, starben aber sieben noch als Kleinkinder vor der Mutter.

Besonders im Hinblick auf das Gedicht von Hans Sachs über die gemeinsamen Ehejahre nach dem Tod seiner Kunigunde - das Werk "Das pittersüß ehlich Leben" - kritisierte Dr. Hartmut Frommer die neuzeitliche gedankliche Umsetzung des Inhaltes, wie der Künstler Jürgen Weber den "Hans Sachs-Brunnen" als letzte Station des "Spaziergangs" bewußt überspitzt mit seinen Figuren gestaltet hatte. Mit dem Tod von Kunigunde scheint "Meister Sachs" zudem endgültig seine Tätigkeit als Handwerksmeister aufgegeben und als Privatier nur noch die Auftragsarbeiten seiner Werkstatt kontrolliert zu haben, worauf verschiedene Quellen hindeuten.



*Bericht und Fotos:
Dr. Jörg Ruthrof*